



Peter Zellmann

Die neue Lebensformel 1 + 3 + 4 plus 1

In der folgenden Analyse geht es um eine *Neubestimmung der Lebenszeit*, insbesondere um die Verdeutlichung der Entwicklung im Verhältnis der Lebensbereiche *Arbeitszeit/Regenerationszeit(Schlaf)/Freizeit*. Dabei gehe ich von dem Standpunkt aus, Freizeit zunächst als jene Zeit zu definieren in der man nicht einer Erwerbsarbeit nachgeht und die man auch nicht schlafend verbringt. Verkürzt formuliert: die „wache Nichtarbeitszeit“.

Gehen wir davon aus, dass der Mensch immer schon ein Drittel seines Lebens verschlafen hat und betrachten wir die hochindustrielle Lebenssituation der Menschen zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Unabhängig selbstverständlich vom erreichbaren Lebensalter kamen auf drei Lebensteile Arbeit und drei Lebensteile Schlaf ebenso drei Lebensteile auf die im eingangs erwähnten Sinne definierte Freizeit.

Betrachten wir von da aus die weitere Entwicklung: Die Nachkriegszeit war durch eine stetige Verbesserung der Arbeits- und damit Lebenssituation der Menschen gekennzeichnet: Kontinuierliche Arbeitszeitverkürzungen und Verlängerungen des Gebührenurlaubes veränderten die Lebensformel auf das Verhältnis 2 (Arbeit) : 3 (Regeneration/Schlaf) : 4 (Freizeit). Ein Lebensneuntel hat sich seit Beginn der Industrialisierung von der Arbeit in Richtung Freizeit verschoben!

Das Anwachsen an Freizeit wurde nun aber nicht immer als Sozialwert, sondern als Quantität des Wohlfahrtsstaates verstanden. Ganz im industriezeitalterlichen Produktivitätsverständnis blieb Freizeit damit Restkategorie und politisch ohne nennenswerte Aufmerksamkeit.

Die Lobbies aus Kultur, Sport, Medien, Unterhaltung und des Tourismus bemächtigten sich dieses Vakuums vor allem aus wirtschaftlichen Überlegungen. Kennzeichnend für diese Zeitspanne in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts war die Feststellung Nahrstedts, dass die Politik den „Freizeitschub verschlafen“ und die Menschen mit dem Freizeitzuwachs „an der Kasse des Kommerz abgeliefert hat“.

Erst mit dem tatsächlichen und von weiten Teilen der Politik nachvollzogenem Ende des Industriezeitalters rückte, in Verbindung mit weiteren Veränderungen in den Arbeitszeitrelationen, jetzt vor allem in Hinblick auf die Lebenszeit (höhere Lebenserwartung), die qualitative Komponente dieser Entwicklung in

den Blickpunkt des Interesses. Aus der industriezeitalterlichen Interpretation von Lebensstandard, der sich eben vor allem im Freizeitbereich manifestierte, entwickelte sich das nachindustrielle Verständnis für Lebensqualität in Arbeit und Freizeit.

Gerade zu dem Zeitpunkt als die Freizeitpädagogik sich selbst in Frage stellte, ihr Selbstverständnis kritisch zu hinterfragen begann, rückte auch in der öffentlichen (veröffentlichten) Wahrnehmung die qualitative Seite, das Selbstverständnis und die autonomen Gestaltungsmöglichkeiten des außerberuflichen Bereiches ins Zentrum zumindest der life-style-Berichterstattung.

Die Formel für die neue Lebensqualität könnte - in konsequenter Fortschreibung der bisher dargestellten quantitativen Entwicklung der letzten hundert Jahre – daher (verbunden mit der jeweils entsprechenden Freizeitauffassung(-)):

- **von 3 : 3 : (3) (Regeneration)**
- **über 2 : 3 : (4) (Erholung)**
- **zu 1 : 3 : (5) (Leben)**

lauten, und damit der eigentlichen Bedeutung des wachsenden Lebensbereiches Freizeit wieder nicht gerecht werden.

Das Potential dieses der Erwerbsarbeit abgerungenen Zeitanteiles in der Lebensplanung und -gestaltung für ganzheitliche Entwicklung im Sinne von Lebensqualität, Emanzipation und Partizipation und damit Lebenszufriedenheit wäre nicht entsprechend herausgearbeitet.

Der unter Umständen neu verfügbare Zeitanteil, der von wenig Fremdbestimmung gekennzeichnet sein und von Obligationen und Instrumentalisierung möglichst frei gehalten werden sollte, ist in der Entwicklung dieser Formel durch ein Neuntel an Lebenszeit gekennzeichnet. Dieses Neuntel soll aber nicht der Freizeit, auch nicht einem möglichen Anstieg an Arbeitszeit (Teilzeitarbeit) zugeordnet werden, sondern einer neuen Verfügbarkeit, der Disposition von kompetent ausgebildeten Menschen übergeben werden. Sie ist daher am besten durch die Formel:

1 : 3 : 4 plus 1

ausgedrückt. Die neue Lebensformel steht gleichermaßen für Leistungsbereitschaft und Zeitkompetenz.

Mit diesem Teil „plus 1“ an inhaltlich zunächst bewusst noch nicht klar definierter Lebenszeit kann der Pädagogik insgesamt, vor allem aber der Freizeitpädagogik ein neu definierter Aufgaben- und damit Sinnbereich zugewiesen werden, der alle Felder des Freizeitbereiches, der Sozialarbeit bis zur Fort- und Weiterbildung beinhalten mag.

Falsch wäre es freilich das zusätzlich entstandene Neuntel an Lebenszeit von

vorneherein der Freizeit zuzuordnen. Das plus 1 an Zeit zum Leben muss jedoch stärker als bisher abgenommen der freien Verfügbarkeit der Menschen zugeordnet und zugeführt werden.

Als Zeit für sich selbst: *für Ruhe, Regeneration, Entspannung, Weiterbildung, Action oder Erlebnis.....*

Als Zeit für Soziales: *Familie, Freunde, Nachbarschafts-, Behinderten oder Altenhilfe, Freiwilligendienste....*

Als Zeit zum Leisten: *im Sport, im Kulturbereich, in Entwicklungs- oder Umweltprojekten, durch sozio-kulturelles Engagement....*

Als Schaffenszeit: *in Vereinsarbeit, bei Bürgerinitiativen, im politischen Engagement....*

Unter Umständen durchaus aber auch als vorübergehende Erweiterung der Arbeitszeit: *Überstunden, zusätzliche Teilzeitarbeit, berufsbezogene Projektarbeit....*

Abschließend möchte ich bemerken, dass die bereits vorgestellte (postmoderne) Formel (siehe Forschungstelegramm 07/2001) für den eigenen Anspruch an das Lebensglück

„Wir leben nicht mehr um zu arbeiten (Industriezeitalter), sondern wir arbeiten um zu leben (Dienstleistungszeitalter).“

erst durch das PLUS 1 der neuen Lebensformel, dem gewonnenen, aber neu zu definierenden Zeitanteil zwischen Arbeit und Freizeit, vom Wortspiel zum wirklichen „Leben“ erweckt wird!



- Im Industriezeitalter diente die spärlich vorhandene Freizeit fast ausschließlich der Regeneration.
- In der Nachkriegszeit entwickelte sich die Freizeit zum „Sozialwert“ für alle Menschen. Erholung im weitesten Sinne wurde zu Inhalt und Aufgabe der Freizeit.
- Die Steigerung der Lebenserwartung einerseits und die Abnahme der klassisch erwerbstätigen Lebenszeit andererseits lassen gegenwärtig den Lebensbereich Freizeit entstehen. Für diesen Bereich steht dem Menschen ein nie dagewesenes Zeitbudget zur Verfügung.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung
Ein Institut der Ludwig Boltzmann Gesellschaft